

eingebüsst haben, sind auf den Ausgangspunct zurückzuführen, und nach dem grösseren oder geringeren Abstände einzureihen. Mischsprachen kommen nicht nach dem Wortinhalte, sondern nach dem vorherrschenden Gepräge ihrer Formen in Betracht.

Den meisten der aufgeführten Vater-Unser geht eine wortgetreue Übersetzung zur Seite, der nur in einigen Fällen ein noch genaueres Anschliessen an die Kategorien des Originals zu wünschen wäre. Leider vermisst man sie bei den afrikanischen Sprachen ganz, und bei dem Coptischen, Tibetischen durfte man sie mit Recht erwarten.

Wenden wir uns zu dem indischen Sprachstamme, an dessen Spitze das formell vollendetste Idiom, das Sanskrit steht. Die Sammlung ist aus „Lord's Prayer, Serampore 1818“ entlehnt, mit der sie die Anordnung gemein hat. Auf Sanskrit folgt die Sprache Caschmir's, dann der Anwohner am Indus, am Golf von Cutsch, und der Küstenstriche bis an das Gebiet der canarischen Sprache. Die Reihe kehrt hierauf zum Pendschâb zurück und geht durch Râdschasthân in die Vindhja-Kette, an derselben ostwärts und dem Çona-Flusse entlang in das Gangesthal, von da aufwärts an seine Quellen in die Himâlaja-Vorländer von West nach Ost, über Assam zurück ins Mahratten-Land und schliesst an den Gangesmündungen mit Bengalen und Orissa. Ganz getrennt, an der Spitze der hinterindischen Sprachen steht Pali. Eine naturgemässe Anordnung forderte Sanskrit, Pali, Hindi, Bengalisch, Mahrattisch, Gudscherat, Sikh, Sindh, Sprache der Himâlaja-Thäler, um welche sich die übrigen als Dialekte reihen.

Alle indischen Vater-Unser tragen dasselbe Gepräge, alle theilen daher auch die einzeln anzuführenden Mängel. Den Begriff „*sanctificetur*“ geben die meisten durch Umschreibung mit पवित्र, *purus*, das Sanskrit mit पूयताम्, einige Dialekte durch शुचि *pure splendens*. Diese Bezeichnung dürfte in Sprachen, denen der Begriff des Heiligen fehlt, am geeignetsten sein, da schon die coptische Übersetzung μαρτυροῦσθαι *purificetur* gebraucht; gewiss ist sie dem vorgeschlagenen पूज् *honorare* vorzuziehen. *Adveniat* lautet Sanskrit आगच्छतु in welchem die sinnliche Vorstellung des Herzugehens zu stark hervortritt, wenigstens ist mir keine Stelle bekannt, wo eine solche übersinnliche Beziehung Statt fände; eher dürfte das